

September / septembre 2014

19

Verzierungs- und Variationspraxis in den italienischen Opern Rossinis

In dieser Forschungsarbeit setzt sich Francis Benichou zum Ziel, die Verzierungspraxis zur Zeit Rossinis zu erforschen und durch das Studium zahlreicher Originalverzierungen den damaligen Variationsstil möglichst genau zu rekonstruieren.

Dazu werden einerseits theoretische Traktate untersucht, um zusammen mit aktueller Sekundärliteratur in einem ersten Teil einen theoretischen Überblick über die damalige Verzierungskultur zu schaffen. Unter den betrachteten Schriften befinden sich die bekannte Gesangsschule Manuel Garcias, eines der berühmtesten Gesangspädagogen des 19. Jahrhunderts, oder jene von Luigi Lablache, Laure Cinti-Damoreau oder Gilbert-Louis Duprez, drei der einflussreichsten SängerInnen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In einem weiteren Schritt werden originale Verzierungen aus der Feder von Rossini selbst oder einiger seiner berühmtesten Zeitgenossinnen wie Maria Malibran oder Laure Cinti-Damoreau analysiert, um das Bild der damaligen Aufführungspraxis weiter zu vervollständigen. Denn nicht selten sind die theoretischen Ausführungen eher ungenau. Gerade wertende und relative Begriffe können oft erst anhand echter Verzierungsbeispiele eingeordnet werden. Auch bieten diese Dokumente den heutigen Interpreten einen beachtlichen Reichtum an motivischen Ideen für Variationen und Verzierungen.

Abschliessend schreibt Benichou in einem dritten und letzten Teil eigene Verzierungen anhand seiner zuvor gemachten Erkenntnisse. Dabei kommentiert er seine Vorschläge und Überlegungen detailliert, um den Leser die Wahl und Gestaltung der einzelnen Ornamente und Variationen einfach nachvollziehen zu lassen.

Diese Arbeit soll aufzeigen, wie grosse kreative Möglichkeiten sich den Interpreten der Musik Rossinis und des gesamten Belcanto bieten, wenn sie sich mit den Gepflogenheiten zur Zeit der Uraufführungen dieser Werke vertraut machen. Denn genau die Kreativität der Sänger und die daraus folgende Individualität jeder Interpretation war eine der Hauptattraktionen einer Opernaufführung jener Zeit. Der ungeheure Zeitdruck, unter dem die italienischen Opernkomponisten ihre massgeschneiderten Auftragskompositionen abliefern mussten, führte dazu, dass viele Werke nur ungenau notiert und zahlreiche musikalische Details, die sie bei der Einstudierung eines Werkes mit den SängerInnen ausarbeiteten, in der Partitur nicht vermerkt wurden. Besonders die Verzierungen und Variationen überliessen die Komponisten normalerweise den SängerInnen, die so einerseits ihre eigenen kompositorischen Fähigkeiten und ihren Ideenreichtum, andererseits ihre Stimme mit gut gewählten, auf die eigenen Fähigkeiten abgestimmten Verzierungen optimal präsentieren konnten. Deshalb kann eine Oper des Belcanto in vielen Fällen erst durch diese Zusätze, die aus einem blossen Entwurf ein vollendetes Meisterwerk machen können, ihre volle Wirkung entfalten. Mit diesem Buch soll ein Leitfaden geschaffen werden, wie selber geschriebene, stilistisch korrekte Verzierungen aussehen könnten.

Die Publikation dieses Buches wurde durch die Deutsche Rossini-Gesellschaft ermöglicht.

Francis Benichou: Verzierungs- und Variationspraxis in den italienischen Opern Rossinis Betrachtung historischer Aufführungsmethoden und Rekonstruktion stilistisch angemessener Verzierungen, 382 Seiten, Broschur, 29,00 €. ISBN 978-3-86583-852-0